

EIN BESUCH IM ANTI-ATOM-DORF GROHNDE



6

Unvergeßlich bleibt gleich der erste Eindruck: im breiten Wesertal, kurz hinter Hameln, trennt das Asphaltband der Bundesstraße nicht nur zwei Talhälften: es trennt gleich zwei ganze Welten. Zur rechten eine Großbaustelle, mit atemberaubender Geschwindigkeit wird hier das Kernkraftwerk Grohnde hochgezogen, Eile tut not. Ein Gericht in Hannover hat den Baustop verfügt. Wirksam wird das Urteil jedoch erst im September. Bis dahin sollen soweit wie möglich vollendete Tatsachen geschaffen werden. Ungeachtet der Sorgen tausender von Menschen. Ein gigantisch anmutender doppelter Zaun schützt die Baustelle wie er ähnlich nur die Staatsgrenze zwischen beiden Teilen Deutschlands 'schützt'. Nachdem bei Demonstrationen im März die Baustelle zeitweise besetzt war, ist sie festungsartig gesichert worden. Eine neue Umgehungsstraße ist kurz vor der Vervollendung.

Links von der alten Bundesstraße ein ganz anderes Bild: zwischen satten Wiesen und reifem Getreide die Weser, Schiffe mit fröhlichen Urlaubern, eine Schafherde. Und eben hier, wo bald schon die Kühltürme des Kernkraftwerkes stehen sollen, ist das 'ANTI-ATOM-DORF' entstanden. Transparente laden zu einem Besuch ein. Wer auch nur noch einige der Bilder vor Augen hat von den äußerst erbitterten Auseinandersetzungen im März in Brokdorf, Grohnde und anderswo, ist verblüfft, wie sich hier der Widerstand gegen eine leichtfertige Zerstörung der Umwelt durch atomare Energie neue Wege gesucht und gefunden hat. 50-60 ständige Dorfbewohner, an manchen Tagen wesentlich mehr, bauen das Dorf auf und ständig aus. Ein großes Freundschaftshaus ist entstanden. Hier werden bei Vollversammlungen die anstehenden Probleme der Dorfbewohner diskutiert, Arbeiten eingeteilt, Volkshochschulkurse gehalten. Ein Gästehaus mit Übernachtungsmöglichkeiten ist im Bau. Hier sollen auch Arbeiter von der Baustelle des Kernkraftwerkes billig übernachten können. Manchmal schon

kommen einige herüber und legen mit Hand an. Wie überhaupt das Dorf von der Unterstützung durch die Umgebung lebt: Es gibt unendlich viele Möglichkeiten den Widerstand gegen das Kernkraftwerk zu unterstützen: Ein Sägewerk liefert Bauholz, eine Kiesgrube Material zur Wegbefestigung, Bürger aus den umliegenden Dörfern bringen Verpflegung, laden zum kostenlosen Ausgehen ein und so weiter. Das Schild mit der Aufschrift: Wir benötigen noch Geschirr aller Art für die Küche! brauchte nicht lange am Ausgang zu hängen. Die Dorfbewohner finden bundesweit, ja internationale Beachtung.

Das Leben im Dorf zeichnet sich durch eine Atmosphäre aus, deren ausgesprochen friedlicher Charakter den Besucher in seinen Bann zieht. Ein Erste-Hilfe-Posten, von einer Ärztin betrieben, die Küche, die Gemüsegärten, die Windmühle, die aus der Tiefe des gegrabenen Brunnens Wasser pumpt, das steinerne Backhaus, wo Brot gebacken wird, hier entsteht ein neuer Lebensstil, der deutlich machen könnte, was hinter dem Motto: Atomkraft-nein danke! steht.

Der Satz aus dem ersten Buch Mose: "Macht euch die Erde untertan!" galt lange genug als ein Freibrief für die Ausbeutung der Erde. Doch er sollte dem Menschen vielmehr als Verpflichtung gelten, Verantwortungsbewußt zu handeln. Daran erinnert das Anti-Atom-Dorf in ungemein eindrücklicher Weise. Jene, die sich hier einsetzen, wollen nicht die Angst schüren, die nur lähmt und unfähig macht zum Handeln. Sie wollen davon befreien, auch von den Behauptungen, die schon fast wie eine Hypnose wirken, daß nämlich der Strom aus Atommeilern die einzige Möglichkeit für die Zukunft sei. Weil den Bewohnern des Dorfes der Preis für Atomstrom zu hoch ist, ein Preis, der mit Gesundheit und Leben zu bezahlen ist, versuchen sie den Bau des Atomkraftwerkes Grohnde zu verhindern. Und darin verdienen sie unsere Unterstützung.